

1002

Schneider

KUNSTHISTORISCHE SAMMLUNGEN
DES ALLERHÖCHSTEN KAISERHAUSES

AUSSTELLUNG VON FUND-
STÜCKEN AUS EPHEOS
IM GRIECHISCHEN TEMPEL
IM VOLKSGARTEN



WIEN
ADOLF HOLZHAUSEN
1901

Bibliothèque Maison de l'Orient



151027



KOPF DER BRONZESTATUE
VON EPHESES

KUNSTHISTORISCHE SAMMLUNGEN
DES ALLERHÖCHSTEN KAISERHAUSES

AUSSTELLUNG VON FUND-
STÜCKEN AUS EPHEOS
IM GRIECHISCHEN TEMPEL
IM VOLKSGARTEN



WIEN
ADOLF HOLZHAUSEN

1901



Abb. 1.

Als die Priesterschaft der Artemis von Ephesos im Jahre 398 v. Chr. die Dichter Griechenlands aufrief, der grossen Göttin ein Preislied zu singen, stand in dem schwänereichen Mündungslande des Kaystros ihr berühmter Tempel bereits tausend Jahre, und wohl in noch fernere Zeiten reichen die Anfänge des Cultes zurück, der hier, ehe ein Bau das alte Holzidol überdeckte, in einfachen Formen verrichtet ward. Da Ephesos frühe eine Stadt der Jonier wurde und dieses geniale Volk in seiner neuen kleinasiatischen Heimat das hellenische Schriftthum begründete, so überrascht es, dass keine Nachricht, selbst nicht in sagenhafter Umhüllung, uns den Einblick in die Phasen des merkwürdigen Assimilierungsprocesses gewährt, der sich hier zwischen den altansässigen Lydern und den eingewanderten Griechen vollzogen hatte. Nur das Ergebnis liegt offen zu-

tage. Ephesos wurde hellenisch in Sprache und Sitte, und sandte es auch nicht gleich dem ehrwürdigen Milet eine ganze Schar von Denkern aus, die für alle Zeiten das Geistesleben des Occidents von dem des Orients trennten, so hatte es doch auch seinen nicht kleinen Antheil an griechischer Kunst und griechischer Wissenschaft. Heraklit, der tiefsinnigste der jonischen Weisen, und Parrhasios, mit Zeuxis der glänzendste Initiator der auf der Fläche dreidimensional wirkenden Bildkunst, d. h. der Malerei im modernen Sinne, waren beide Ephesier. Nicht bloss unverletzt, sondern erstarkt gieng aus allen Verwicklungen und Umwälzungen der Cult der Göttin hervor, die, ihrem Wesen nach von der kleinasiatischen Göttermutter nicht verschieden und gleich ihr in orgiastischem Naturdienste gefeiert, von den Joniern mit der griechischen Artemis identificiert wurde. Wie die neue Colonie von dem priesterlichen Bienenstaate die Biene als Wappen und Münzbild erhielt, so wurde auch fortan die Politik von Ephesos durch die Interessen des Heiligthums bestimmt, das nach wie vor den Asiaten so willig wie den Hellenen aufnahm, Xerxes' Kinder behütete und zugleich Boten zu den olympischen Festspielen sandte.

Durch das Ansehen seiner Göttin, durch Handel, Industrie und die Fruchtbarkeit seines Gebietes, nicht zuletzt durch die in schwierigen Lagen bewährte Klugheit seiner Politik, die dem Mächtigen

sich beugte, den günstigen Augenblick nicht ungenützt liess, war Ephesos reich und gross am Tage seiner tausendjährigen Jubelfeier. Aber eine noch glänzendere

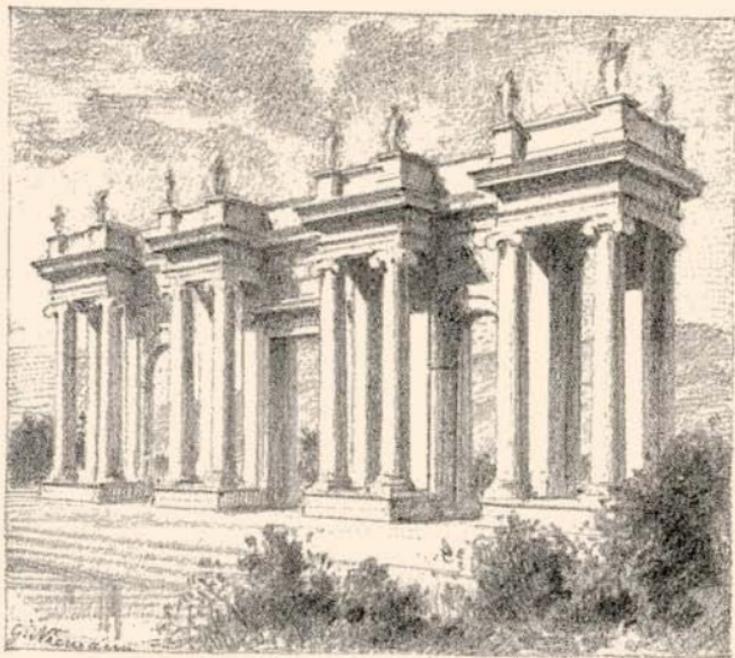


Abb. 2.

Zukunft stand ihm bevor. Zweiundvierzig Jahre später setzte in denkwürdiger Nacht (am 21. Juli 356) den alten, grösstentheils vom Gelde des Königs Kroisos erbauten Tempel die Fackel des Herostratos

in Brand. Doch prächtiger erhob er sich aus dem Ruine, eines der Weltwunder, geschmückt mit allem, was hellenische Kunst in ihren Blühetagen zu spenden imstande war. An den Sculpturen der Säulenschäfte arbeitete Skopas, am Bildwerke des Altars vor dem Tempel Praxiteles. Gleichwohl wäre diese Erneuerung nur ein halbes Werk zu nennen, würde sie nicht durch ein zweites, in seiner Art noch grösseres, ergänzt worden sein. Längst schon war der Tempel infolge des stetig wachsenden Alluviums vom Meere, an dessen Küste er sich ursprünglich erhob, stundenweit landeinwärts abgedrängt worden, und sollte an diesem Uebelstande die Stadt nicht endlich zugrunde gehen, so war es nothwendig, sie vom Heiligthume hinweg zur See zu verlegen. Diesen Plan Alexanders des Grossen führte, nicht ohne auf Widerstand der für ihren eigenen Vortheil blinden Bürgerschaft zu stossen, König Lysimachos aus. Was er schuf, war eine der prächtigsten unter den Diadochenstädten, die sich unaufhörlich im fortwährenden Kampfe mit natürlichen Gewalten um die Erhaltung ihres Hafens, der allein ihr Gedeihen gewährleistete, verjüngte und im Schutze der römischen Kaiser als der Ort, wo jeder neue Statthalter des proconsularischen Asiens zu landen und sein Amt anzutreten verpflichtet war, den ersten Rang unter den Metropolen Kleinasiens behauptete. Aber im Umkreise der Jahrhunderte erblich allmählich der uralte Ruhm der grossen Artemis. Die

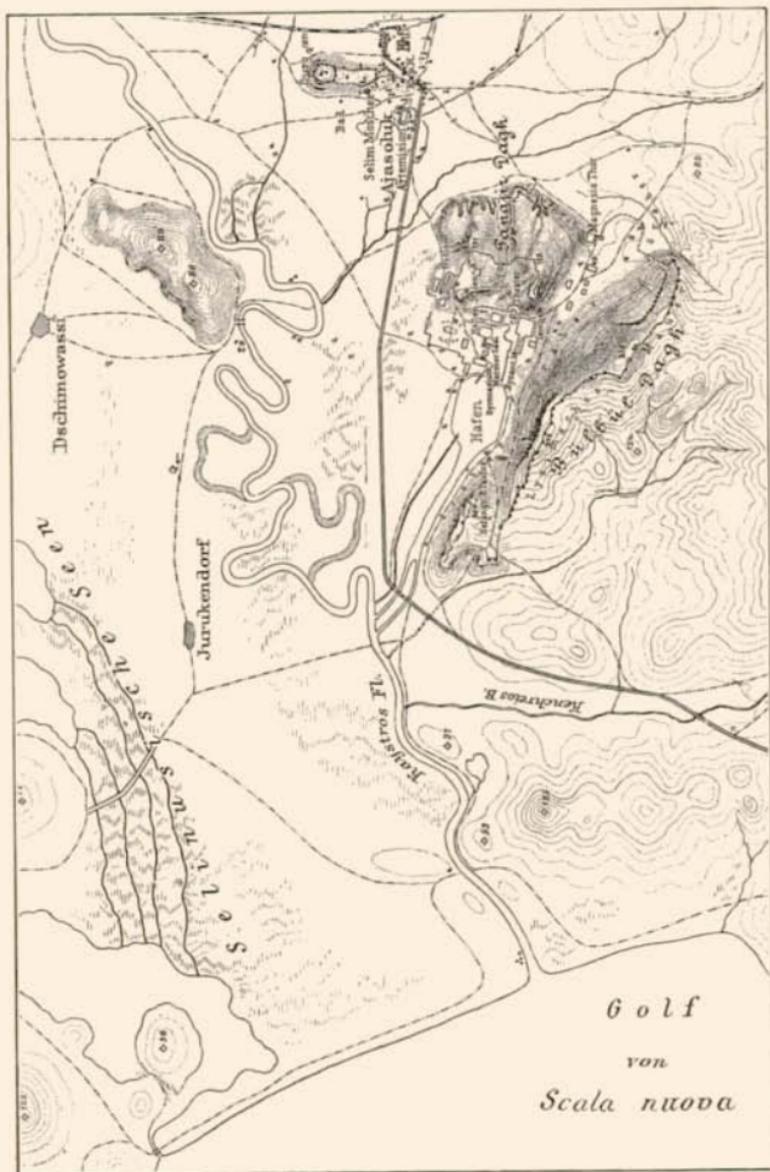
Worte des heiligen Paulus fanden geneigte Ohren, und der Goldschmied Demetrios, der die Menge gegen den Apostel aufwiegelte, hatte richtig gewillert, von wannen seiner Göttin Gefahr drohte. Bekannt sind die Klagen des jüngeren Plinius, dass der Tempel verödet sei und auf den Altären keine Opfer mehr brennen. Erstand auch das Heiligthum nach der Einäscherung durch die Gothen im Jahre 262 n. Chr. noch ein achttesmal aus den Trümmern, so war es doch nur für kurze Frist. Die systematische Zerstörung der antiken Bildwerke, die hier nicht wie anderwärts bloss gestürzt und dem Verfall preisgegeben, sondern mit dem Aufwande grosser Mühe buchstäblich in kleine Stücke zerhackt wurden, kann nur das Werk der heimischen Christen gewesen sein. Die Stadt mit ihrem Bisthume blieb durch Jahrhunderte ein volkreicher Handelsplatz und war angesehen als Mutterkirche der asiatischen Gemeinden. In ihren Mauern tagte 431 das dritte ökumenische Concil, das der Christenheit das Dogma von der Gottesmutter verkündete.

Bei der einzigen Bedeutung, die dem Artemision im Alterthume zukam, ist es begreiflich, dass seiner Wiederentdeckung allein die ersten archäologischen Ausgrabungen auf dem Boden von Ephesos gegolten haben. Siebenjährigen Suchens bedurfte es, ehe es dem Engländer J. T. Wood gelang, 1870 die Fundamente des Tempels beim Dorfe Ajasuluk am

Fusse des Hügels, den eine mittelalterliche Veste krönt, zu entdecken, zwei Stunden von der Küste entfernt, völlig abgesondert von der durch hochragende Ruinen gekennzeichneten hellenistisch-römischen Stadt und ausserhalb ihres Mauergürtels. Für ein zweites Unternehmen war aber diese letztere klar als der Ort vorgeschrieben, wo einzugreifen war. Hier setzten deshalb die österreichischen Ausgrabungen ein und legten seit dem Jahre 1896 folgende Baucomplexe frei (vgl. den Plan):

Erstens: Oestlich von den gewaltigen Trümmern des sogenannten grossen Gymnasions die angrenzende römische «Agora», ein Hof von 70 Metern im Gevierte, rings umgeben von einer etwa 10 Meter tiefen Säulenhalle, an die sich mit Ausnahme der dem «Gymnasion» zugewandten Seite grosse Säle anschlossen. Reich mit Sculpturen geschmückte Propyläen vermittelten den Zugang von Osten. Der Bau gieng durch eine Feuersbrunst (wahrscheinlich bei dem Einfalle der Gothen 262 n. Chr.) zugrunde.

Zweitens: Prunkanlagen am Hafen, vor allem ein Thor mit drei Durchgängen, am Ende der vom Theater zum Hafen führenden Strasse aus hellenistischer Zeit (Abb. 2), und einen in zwei Stockwerken sich erhebenden Decorationsbau von ganz eigenartiger Gestaltung, geradlinig gegen den Hafen, halbkreisförmig das Strassenbild abschliessend gegen die Stadt, aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr. (Abb. 3).



Drittens: Eine 20 Meter breite und 500 Meter lange Hallenstrasse zwischen Theater und Hafen.

Viertens: Das Theater, das seiner ursprünglichen Anlage nach aus der Zeit des Lysimachos stammt, unter Kaiser Domitian vollständig umgebaut und auch später mehrfach restauriert wurde. Die hier gefundenen Sculpturen rühren von dem domitianischen Skenenbau her.

Fünftens wurde untersucht und architektonisch aufgenommen ein auf der Höhe des Panajirdaghs südöstlich vom Theater gelegener Rundbau mit zwei Stockwerken dorischer und jonischer Ordnung in völlig freien, von allem sonst Bekannten weit abweichenden Stilformen (Abb. 4).

Die österreichischen Ausgrabungen sind auf Anregung Sr. Excellenz des früheren Herrn Ministers für Cultus und Unterricht, Dr. Paul Freiherrn Gautsch von Frankenthurn, zustande gekommen und durch ihn als fortlaufendes Unternehmen gesichert worden. Sie begannen mit Voruntersuchungen, die Herr Hofrath Professor Dr. Otto Benndorf mit technischer Mitwirkung des hochverdienten Entdeckers von Pergamon, Karl Humann, und freundlichst gefördert vom Director des kais. ottomanischen Antiken-Museums, Sr. Excellenz Hamdy-Bey, im Frühjahr 1895 angestellt hat. Durch die namhafte Widmung eines Wiener Kunstfreundes, des verschiedenen Grossindustriellen Karl Ferdinand Mautner

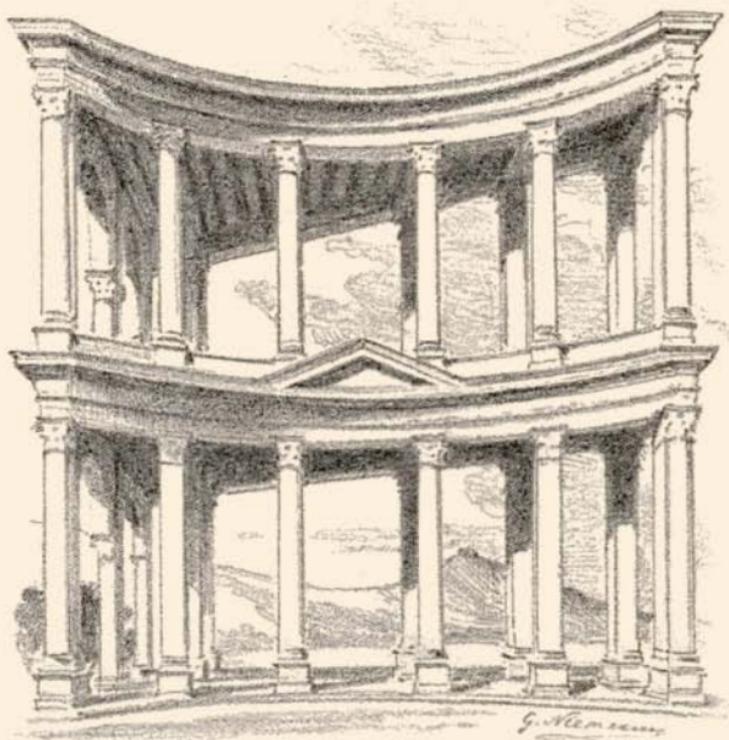


Abb. 3.

von Markhof, dem sich in der Folge eine Reihe ungenannter Privatspender anschlossen, wurde das Unternehmen ermöglicht, das dann auch in gewohnter Weise durch Begünstigungen von Seite des k. k. priv. Lloyd und der k. k. priv. Südbahngesellschaft unterstützt wurde. Seit 1895 regelmässig fortgeführt,

giengen die Ausgrabungen in die Obsorge des am 1. Jänner 1898 begründeten k. k. archäologischen Institutes über, das dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht als staatliches Organ zur Pflege archäologischer Forschungen im In- und Auslande untersteht, und erfreuten sich in ihrem Fortgange des besonderen Schutzes der höchsten Behörden in Wien und im Oriente, insbesondere Ihrer Excellenzen der seitherigen Herren Minister für Cultus und Unterricht Vincenz Grafen Baillet-Latour, Arthur Grafen Bylandt-Rheidt und Dr. Wilhelm Ritters von Hartel, welche die Angelegenheit schon in den früheren Stadien in kräftigster Weise amtlich gefördert hatten, desgleichen des k. u. k. Botschafters in Constantinopel, Sr. Excellenz des Herrn Heinrich Freiherrn von Calice. Mit der Leitung der Ausgrabungen an Ort und Stelle wurde der Secretär des k. k. archäologischen Institutes, Herr Dr. Rudolf Heberdey, betraut. Den architektonischen Aufnahmen widmete sich Herr Professor George Niemann von der Akademie der bildenden Künste in Wien, sowie drei jüngere Architekten, die Herren Josef Dell, Victor Hoefert und Wilhelm Wilberg. Die kartographischen Arbeiten besorgte Herr Hauptmann Anton Schindler, Lehrer an der k. u. k. technischen Militärakademie in Wien, während die antiken Wasserleitungen von Ephesos Herr Professor Philipp Forchheimer von der technischen Hochschule in Graz zum Gegenstande des Studiums

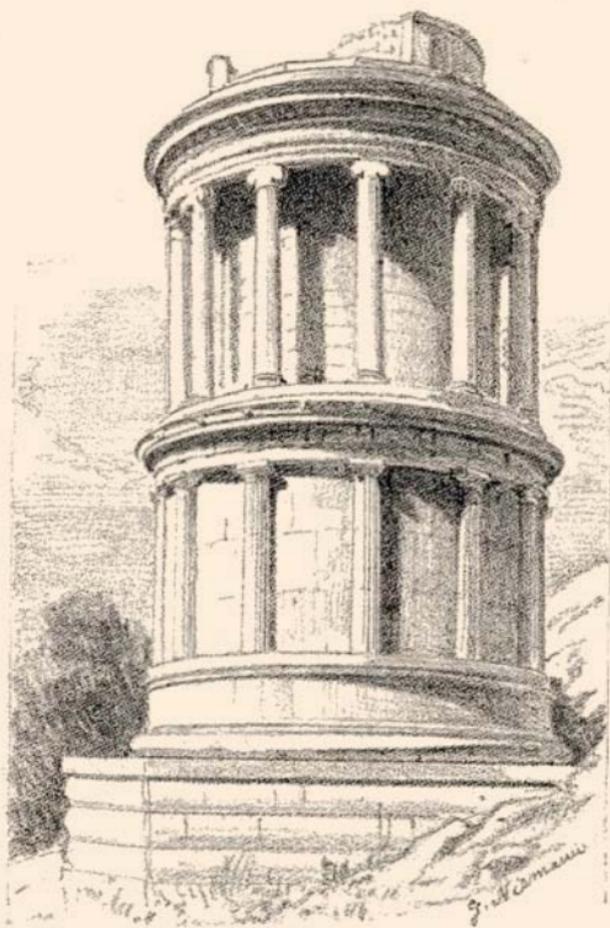


Abb. 4.

machte. Eine Veröffentlichung der erzielten Ergebnisse wird vom archäologischen Institute vorbereitet.

Das Unternehmen hatte sich auch der Förderung von Seite der k. ottomanischen Behörden, insbesondere des Wäli des Wilajets Aidin, Sr. Hoheit Kiamil Pascha, zu erfreuen. Dass aber die erzielte Ausbeute ihrer vollen wissenschaftlichen Verwertung in Wien entgegengeführt werden kann, ist einem souveränen Entschlusse Sr. Majestät des Sultans Abdul Hamid zu danken. Mit Irade vom 12./24. August 1896 wurde der k. und k. Botschafter Freiherr von Calice ermächtigt, aus den Funden von Ephesos jeweilig eine freie Wahl zu treffen, und dieser die Bestimmung geben, als Widmung Sr. Majestät des Sultans an Se. Apostol. Majestät den Kaiser und König Franz Josef I. zu dienen.

Die erste Sendung langte im kunsthistorischen Museum im Spätherbste des Jahres 1896 an, worauf sofort die Reconstruction der Sculpturen unter der Leitung des Unterzeichneten in der Werkstätte der Antikensammlungen in Angriff genommen wurde. Den weitaus grössten Antheil daran hat der Bildhauer Herr Wilhelm Sturm jun. Neben ihm war kurze Zeit auch der Bildhauer Herr R. Kahler thätig. Von Herrn Sturm rührt, von kleineren Arbeiten abgesehen, sowohl die Wiederherstellung der Erosenreliefs (18. 19) und der Barbarenschlacht (20) wie die der drei Bronzen her, des Lychnuchos (2), der Gruppe

des Herakles und des Kentauren (3) und insbesondere der in 234 Fragmenten aufgelesenen Athletenstatue (1), deren Zusammenfügung Herr Professor Kaspar Ritter von Zumbusch die Güte hatte, zweimal zu überprüfen. Der Restitution der Reliefs arbeitete Herr Dr. Heberdey nicht nur in Ephesos selbst schon vor, sondern ließ ihr auch in Wien seine Hilfe.

Die gegenwärtige Ausstellung ist im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Oberstkämmerers Hugo Grafen von Abensperg und Traun erfolgt. Hiezustellen das hohe k. u. k. Obersthofmeisteramt den seit der Ueberführung von Canovas Theseus in das kunsthistorische Museum im Jahre 1891 leer gebliebenen Tempel im Volksgarten zur Verfügung und liess sein Inneres durch die k. u. k. Burghauptmannschaft renovieren. Die Beschränktheit des Raumes verhinderte, aus dem gewonnenen und bereits fertig gestellten mehr als eine kleine Auswahl zu treffen. Auf die Einreihung grösserer Architekturtheile musste verzichtet werden. Sämmtliche Funde aus Ephesos sollen späterhin systematisch geordnet in den einst von der Ambraser-sammlung eingenommenen Sälen des Unteren Belvedere ihre definitive Aufstellung finden.

Wien, im Juni 1901

Der Director der Antikensammlungen:

Robert von Schneider

FUNDSTÜCKE AUS DER RÖMISCHEN «AGORA».

I. Bronzestatue eines Athleten. Auf dem rechten Beine stehend, das gebogene linke zur Seite setzend, ist er beschäftigt, mit dem in seiner Rechten gehaltenen Schabeisen das Oel von der linken Handwurzel zu entfernen. Der Kopf, die rechte Hand und der rechte Fuss waren untadelhaft erhalten; das Uebrige musste aus 234 Stücken zusammengesetzt werden, wobei sich die Ergänzung der fehlenden Zwischenstücke in Steinkitt als nothwendig erwies. Ein grosses Stück des Rückens, am rechten Oberarme, verschiedene an den Beinen, drei Finger der linken Hand u. a. sind modern. Die Strigilis in der Rechten des Athleten ist zwar antik, gehört aber nicht zur Statue und wurde dem alten Bestande der Antikensammlungen entnommen. Die vollendete Arbeit der echten Theile, insbesondere des Kopfes und seines in staunenswerther Virtuosität ausgeführten Haares lassen uns in der Statue ein attisches Originalwerk aus der Mitte des vierten Jahrhunderts erkennen, für dessen Ruhm nicht wenige noch vorhandene Marmor-



Zu Nr. 1.

repliken (die bekannteste, aber wenig stilgetreue in den Uffizien in Florenz) Zeugnis ablegen. Höhe 1'925.

Gefunden in der Südwestecke der römischen «Agora» vor einer aus jonischen Säulen gebildeten Wandnische, auf deren Boden ein niedriges vier-eckiges Postament stand, von dem die Statue vielleicht herabgefallen war. Die Inschrift des Postaments stammt aus früh-römischer Zeit, und falls sie sich auf die Statue wirklich bezieht, wäre hier ein älteres Werk zu neuer Aufstellung gelangt.

2. Oberer Theil eines bronzenen Lychnuchos (Lampenträger). Das Geräth setzt sich, soweit vorhanden, aus folgenden fünf gesondert gegossenen Bestandtheilen zusammen:

1. einem massiven, perlstabähnlich gebildeten Ringe zu unterst;

2. einer Doppelbüste der Omphale, die das Löwenfell des Herakles, und des Herakles, der den Schleier der Omphale auf dem Kopfe trägt;

3. einem doppelten Blattkelche;

4. einem reichverzierten jonischen Capitelle, das vorne mit der gelagerten Figur des ausruhenden Herakles und zwei ihn bedienenden knienden Erogen geschmückt ist; an den Schmalseiten wachsen aus Blumenkelchen je zwei Halbfiguren von Erogen heraus, die mit Keule und Löwenfell des Herakles ausgestattet sind und in der einen Hand die Hesperidenäpfel halten. Das Ganze wird

5. durch eine rechteckige Platte abgeschlossen.



Zu Nr. 2.

Aus 25 Bruchstücken zusammengesetzt; ergänzt ist nur der hintere Putto rechts. Vom Schafte hat sich nichts erhalten, dagegen mehrere Bestandtheile der zum mindesten fünfschnauzigen Lampe,

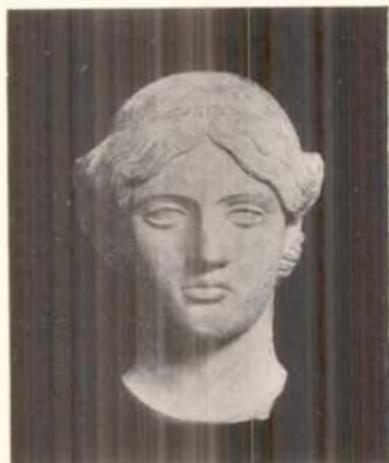


Zu Nr. 3.

die auf der Platte gestanden hat, und deren Reconstruction versucht wird. Das Geräth, das unter den erhaltenen antiken Monumenten seines gleichen nicht findet, dürfte ein Werk hellenistischer Zeit sein. 0·335 hoch.

Gefunden in der römischen «Agora», etwa 30 Meter östlich von der Bronzestatue.

3. Herakles im Kampfe mit einem Kentauren, Figurengruppe aus Bronze. Herakles hat mit der



Zu Nr. 4.

linken Hand einen Vorderhuf des sich mächtig aufbäumenden Kentauren ergriffen und schwingt mit der rechten die Keule gegen dessen Haupt, während ihn sein Gegner mit einem Baumaste bedroht; zwischen beiden ein Apfelbaum. Ergänzt sind der Kopf und die Schultern des Kentauren, der obere Theil des Baumastes, den er in der Rechten hält, und

seine Beine, sowie der linke Oberschenkel des Herakles und dessen Keule mit Ausnahme des untersten, von seiner Hand gefassten Stückes. Das Uebrige aus 20 Fragmenten zusammengesetzt. 0·38 hoch.

Gefunden untermischt mit den Bruchstücken des Lychnuchos, weshalb man vermuthen darf, dass beides zu einander gehörte und die Gruppe, ähnlich wie wir es an pompejanischen Candelabern sehen, auf dem Postamente des Lychnuchos angebracht war. Es sind zugleich einige Reste eines genauen Gegenstückes zum Vorschein gekommen, die sich bei der Reconstruction besonders nützlich erwiesen.

4. Weiblicher Kopf, sorgfältige Copie nach einem Originalwerke vielleicht der sikyonischen Schule aus der Mitte des fünften Jahrhunderts v. Chr. Der Kopf war zugerichtet, um in einen Gewandtorso eingelassen zu werden. Die äussersten Ränder des Halsstückes, sowie die Nasenspitze sind in Steinkitt ergänzt. Marmor. 0·30 hoch.

Gefunden nahe bei der grossen Bronzestatue.

5. Kopf des Hermes polykletischen Stiles, mit emporstehenden Flügeln im Haare. Der rechte Flügel wie die Spitze des linken ergänzt, sonst unverletzt. Marmor. 0·39 hoch.

Gefunden im Ostthor der römischen «Agora».

6. Knabe mit einer Ente, Statue. Ein zwei- bis dreijähriger Knabe sitzt auf der Erde, erhebt den Kopf und öffnet den Mund wie zum Schreien,

während er das rechte Händchen abwehrend ausstreckt, gleich als drohe ihm ein Angriff auf seinen Besitz, eine Ente, die er mit der linken Hand kräftig zu Boden drückt. Der Hinterkopf, die Ohren,



Zu Nr. 5.

die Finger der rechten Hand, das rechte Knie, das rechte Gesäss und die Zehen des rechten Fusses, sowie der Kopf der Ente sind in Gips ergänzt. Marmor. 0,62 hoch mit der antiken Basis.

Gefunden nahe der Südwestecke der römischen «Agora», etwa zehn Schritte von der Bronzestatue.

7. Kopf eines jungen, die Flöte blasenden Satyrs, von einer Statue. Marmor. 0'245 hoch.

Gefunden am Ostthor der römischen «Agora».



Zu Nr. 6.

8. Korinthisches Capitell, 0'65 hoch, gefunden auf der «Agora» im südwestlichen Saale, rührte von einem älteren Bau her, wurde aber bei einer Restauration im vierten Jahrhunderte n. Chr. wieder verwendet.

FUNDSTÜCKE AUS DEM THEATER.

9. Kopf und oberer Theil einer Kolossalstatue des Demos von Ephesos, der hier nach dem Typus thronender Zeusgestalten sitzend mit dem Scepter in der erhobenen Rechten dargestellt war. Die Beine waren aus besonderen Blöcken gearbeitet und angefügt. Marmor. 1·35 hoch.

Kopf und Torso wurden getrennt von einander in der Mitte des Skenengebäudes mit einer Basis gefunden, aus deren Inschrift sich die oben gegebene Deutung mit Sicherheit ergibt.

10. Kopf eines jugendlichen Satyrs mit zwei Hörnchen über der Stirn, gestäubtem Haare, langen Thierohren und Ziegenwarzen am Halse. Er gehörte einer Pfeilerfigur von der römischen Skenenwand des Theaters an und ist nur provisorisch einem Büstenfusse aufgesetzt worden. In Steinkitt sind die Nase und die Warzen am Halse ergänzt. Marmor. 0·28 hoch.

11. Kopf des Apollon mit in der Mitte getheiltem Haare, von einer Statue. Das Hinterhaupt fehlt, die Nase abgestossen. Marmor. 0·52 hoch.

Gefunden im Schutte der überwölbten südlichen Parodos des Theaters.

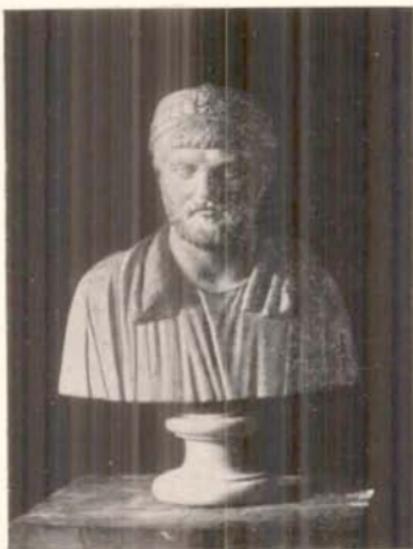
12. Kopf einer Göttin, im Haare ein Diadem, das mit Ranken verziert ist. Die Nasenspitze ist ergänzt. Marmor. 0'31 hoch.



Zu Nr. 12.

13. Kopf des Poseidon, von einer Statue. Die Nase ergänzt. Aus der Kaiserzeit. Marmor. 0'25 hoch.

14. Torso einer aufrecht stehenden Frau in Chiton und Mantel. Es fehlen der Kopf und die linke Hand; ergänzt sind der rechte Ellenbogen und Theile des Gewandes. Marmor. Höhe (mit der antiken Plinthe) 136.



Zu Nr. 15.

15. Porträtbüste eines Oberpriesters für den Cult des kaiserlichen Hauses; auf dem Haupte das Abzeichen seiner Würde, ein Diadem, in dessen Mitte das Büstchen des Kaisers (Kopf abgebrochen) angebracht ist. Einzelne Stücke des Diadems, sowie

die Nase und der untere Theil der Büste sind in Steinkitt ergänzt. Marmor. 0'42 hoch (soweit antik).

Vgl. Jahreshefte des österr.-archäol. Institutes, Bd. II, S. 245 (G. F. Hill).

16. Bärtige Doppelherme, archaisierende, decorative Arbeit. Die Nasenspitzen und das Hermen-theil ergänzt. Marmor. 0'53 hoch.

Gefunden im tiefen Schutte zwischen den Säulen des Logeions.

17. Kopf einer Mänade mit Binde und Epheukranze im Haare. Marmor. 0'195 hoch.

18. Ein anderer, ähnlich. Ergänzt Nasenspitze und Kinn. Marmor. 0'21 hoch.

19. Kopf des bärtigen Herakles. Marmor. 0'18 hoch.

20. Bärtiger Porträtkopf; an Nase, Kinn und Bart beschädigt. 0'28 hoch.

21. 22. Bruchstücke eines Frieses mit der Darstellung jagender Eroten, vom Skenenbau aus der Zeit Kaiser Domitians. Marmor. Allenthalben weisen Spuren auf die einstige Bemalung der Reliefs.

(21). Ein Löwe wird von zwei Eroten (einem Knaben und einem Mädchen) gejagt. Der eine Eros, der sich über den Rand einer Felsgrotte beugt, scheint seiner Stellung nach mit dem kurzen Jagdspiesse zum Stosse, der zweite, der rechts steht und dem Beschauer den Rücken kehrt, mit der Lanze

zum Wurf auszuholen. Beidemale ist die Waffe plastisch nicht gebildet. Der Löwe hat im Laufe mit einer Hinterpranke einen Hund erfaßt und niedergedrückt, während ihn ein zweiter Hund am Hinterlaufe zu greifen sucht. Ergänzt sind ein Flügel an dem Eros in der Mitte, die Hände des Eros rechts, sowie die Schnauze des angreifenden Hundes.



Zu Nr. 21.

Aus 40 Fragmenten zusammengesetzt. 0·88 hoch, 1·80 breit.

(22). Ein von einem Pferde gezogener zwei-rädriger Wagen, auf dem die Jagdbeute, ein Panther und ein Eber, aufgeladen sind; rechts folgt ein Eros, der auf seiner rechten Schulter einen erlegten Rehbock trägt. Ergänzt sind der Vordertheil des Ebers, sowie kleine Stücke am rechten Beine des Eros, am Rade, am Rehbocke, am Pferdeschwanz und

im Reliefgrunde. Aus etwa 30 Fragmenten zusammengesetzt. 0,91 hoch, 1,74 lang.

23. Relief mit der Darstellung einer Reiter-
schlacht zwischen Römern und Barbaren, letztere
durch Gesichtszüge und Tracht (nackter Oberleib
und Hosen) als solche charakterisiert. In der Mitte
ein in die Erde gestecktes Feldzeichen. Aus 78 Frag-



Zu Nr. 22.

menten zusammengesetzt. Ergänzt der Hintertheil
und ein Theil des Kopfes von dem stürzenden
Pferde links, Stücke der Vorderbeine und die Hinter-
beine des sprengenden Pferdes rechts und ver-
schiedene Stücke an den Schilden, an der Rüstung
des Reiters u. a. Marmor. 1,00 hoch, 2,30 lang.
Aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert.

Gefunden zwischen den Pfeilerfundamenten
eines dreibogigen Thores, westlich vom griechischen
Theater.

AUS VERSCHIEDENEN AUS- GRABUNGEN.

24. Kopf eines Athleten; im kurzlockigen, über der Stirn gestäubten Haare ein Wulstband; von einer Statue. Marmor. 0·29 hoch.

Gefunden auf dem Felde beim sogenannten Prytaneion.

25. Porträtkopf eines Römers aus republikanischer Zeit, vermuthlich von einer Statue. Marmor. 0·44 hoch.

Gefunden in einer byzantinischen Mauer auf dem Panajirdagh, südöstlich oberhalb des Theaters.

26. Statue des Kaisers Marc Aurel in Chlamys und Mantel; rechts stehen Panzer und Helm, auf dessen Crista der Kaiser die linke Hand legt. Der Kopf, dessen Grösse im Verhältnisse zu dem fast zarten Körperbau auffällt, war abgebrochen, ist aber zugehörig. Die Nase, sowie ein kleines Stück des rechten Vorderarmes mit einigen Faltenzügen des Mantels sind in Steinkitt ergänzt. Marmor. 1·79 hoch mit der antiken Plinthe.

27. Gewandherme des bärtigen Dionysos. Die obere Kopfhälfte, sowie der rechte Vorderarm mit

der Hand und dem von ihr gehaltenen Attribute fehlen. Der Gott, vollbärtig und mit langgelocktem Haare, ist mit dem Chiton und der Chlamys bekleidet. Sein linker Arm, vom Gewande bedeckt, ist in die Hüfte gestemmt, in seiner Rechten hielt er wohl einen mit Metallstiften angesetzten Trinkbecher. Von den Lenden abwärts läuft die Figur in den Pfeiler aus. Marmor. 1'25 hoch.

28. Kopf des Apollon, von einer Statue, die den Gott als Kitharöden, die rechte Hand aufs Haupt gelegt, darstellte. In Steinkitt ergänzt die Nase und ein Stück des Halses. Marmor. 0'475 hoch.

29. Torso der Aphrodite. Die Göttin mit nacktem Oberleib und im Gewande gehüllten Beinen (der untere Theil der Statue war aus einem besonderen Stücke angefügt) stand aufrecht, fasste mit der erhobenen rechten Hand wohl eine Flechte des Haares und hielt in der gesenkten Linken vermuthlich den Spiegel, in dem sie sich besah. Marmor. 0'37 hoch.

ANHANG.

EINIGE SCULPTUREN NICHT EPHESISCHER HERKUNFT.

(Im Kunsthandel aus dem Ephesosfonde erworben).

30. Porträtkopf des Platon in höherem Alter, von einer Statue. Die Nase ist abgestossen, einiges an den Brauen und Augen in Steinkitt ergänzt. Attische Arbeit von sorgfältiger Ausführung, aus vorrömischer Zeit. Marmor. 0'15 hoch.

Aus Athen. Vgl. Jahreshefte des österr. archäol. Institutes, Bd. II, S. 250 ff. (O. Benndorf).

31. Halbfigur eines Mädchens im dorischen Chiton, mit einem Vögelchen in der rechten, einem Granatapfel in der linken Hand. An letzterem, wie am Haare, an den Augen und an den Lippen Spuren der einstigen Bemalung. Von einem Grabmale. Aus der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts v. Chr. 0'45 hoch. Kalkstein.

Durch die aus istrischem Kalkstein hergestellte Nische ist nur eine ungefähre Reconstruction des Grabmals beabsichtigt, bei der vor allem auf ein

richtiges Verhältnis der Figur zur einrahmenden Architektur Bedacht genommen wurde.

Aus Durazzo (Dyrrhachium); in Triest erworben. Vgl. Jahreshefte des österr.-archäol. Institutes, Bd. I, S. 1 ff. (O. Benndorf).

32. Kopf eines trinkenden Pferdes. Marmor. 0'60 hoch.



Zu Nr. 31.

Gleichfalls aus den Ausgrabungen von Ephesos stammen sieben Säulen und zwei Pfeiler aus buntem Marmor, die als Postamente verwendet wurden. Ihre Materialien bestimmte der Herr kön. ung. Rath F. Karrer wie folgt:

Säule in der 1. Nische rechts: Kalksinter (sog. Alabastro di Palombara), Aegypten.

Säule in der 2. Nische rechts: Kalkbreccie (Breccia seme santa sim.), Aegypten.

Säule in der 3. Nische rechts: Kalksinter (Alabastro onicino), Aegypten.

Säule in der 3. Nische links: Krystallinische Kalkbreccie, Insel Skyros.

Säule in der 2. Nische links: Kalkstein (Giallo antico), Numidien.

Säule in der 1. Nische links: Kalkbreccie (sog. Africano), Insel Chios.

Im Fondē rechts und links von der grossen Bronze als Träger von Nr. 2 und 3 zwei Pfeiler aus Kalkbreccie (Marmor Molossium, Fior di persico sim.), Epirus und weiter vorne zwei Säulen aus Ophicalcit (sog. Verde antico), Thessalien.

In der Ecke rechts vom Eingange eine Säule aus Kalkbreccie (Fior di persico sim.).

Die übrigen Postamente sind neu.

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN.

Titelbild: Kopf der Bronzestatue Nr. 1, Heliogravure von M. Frankenstein.

Titelvignette: Biene nach einer ephesischen Münze, gezeichnet von Wilhelm Sturm jun.

- S. III: Blick auf die Kaystrosebene und die Fundamente des Artemistempels von Ajasoluk aus, gezeichnet von George Niemann.
- » V: Das hellenistische Hafenthor, rekonstruiert und gezeichnet von George Niemann.
 - » IX: Plan des Gebietes von Ephesos, aufgenommen von Hauptmann A. Schindler.
 - » XI: Das römische Hafenthor, rekonstruiert und gezeichnet von George Niemann.
 - » XIII: Der Rundbau am Panajirdagh, rekonstruiert und gezeichnet von George Niemann.
 - » XVI: Ephesische Münze mit der Hirschkuh neben der Palme (Vorderseite: Biene).
 - » 2: Bronzestatue eines Athleten (Nr. 1).
 - » 4: Lychnuchos (Nr. 2).
 - » 5: Herakles im Kampfe mit dem Kentauren, Bronze-
gruppe (Nr. 3).
 - » 6: Archaischer weiblicher Kopf (Nr. 4).
 - » 8: Kopf des Hermes (Nr. 5).
 - » 9: Knabe mit der Ente (Nr. 6).
 - » 11: Kopf einer Göttin (Nr. 12).
 - » 12: Porträtbüste eines Oberpriesters (Nr. 15).
 - » 14: Eroten auf der Löwenjagd (Nr. 21).
 - » 15: Heimkehr von der Jagd (Nr. 22).
 - » 20: Grabfigur aus Durazzo (Nr. 28).
-